

Arbeitsmaterialien für Erzieherinnen und Erzieher

Kinder spielend fördern, Wissen spannend vermitteln! – Kreative Ideen und Materialien für Krippe, Kindergarten, Kita und Hort

Thema: Religion & Ethik, Ausgabe: 27

Titel: Die Kleinen sind da: 0- bis 3-Jährige in der Einrichtung (23 S.)

ProduktHinweis

Dieser Beitrag ist Teil einer Printausgabe aus dem Programm »Kindergärten/Kita« der Mediengruppe Oberfranken.* (Originalquelle siehe Fußzeile des Beitrags)

- ▶ Alle Beiträge dieser Ausgabe finden Sie [hier](#).

Seit über 15 Jahren entwickeln erfahrenen Pädagoginnen und Pädagogen unsere fertig ausgearbeiteten Materialien mit vielfältigen Anleitungen, Kopiervorlagen, Liedern, Geschichten, Experimenten, Bastelideen, Exkursionen und Spielvorschlägen für alle Bildungsbereiche sowie für Kinder unter 3.

- ▶ Informationen zu den Print-Ausgaben finden Sie [hier](#).

* Ausgaben bis zum Jahr 2016 erschienen bei OLZOG Verlag GmbH, München

Beitrag bestellen

- ▶ Klicken Sie auf die Schaltfläche **Dokument bestellen** am oberen Seitenrand.
- ▶ Alternativ finden Sie eine Volltextsuche unter www.edidact.de/kita.

Piktogramme

In den Beiträgen werden – je nach Fachbereich und Thema – unterschiedliche Piktogramme verwendet. Eine Übersicht der verwendeten Piktogramme finden Sie [hier](#).

Nutzungsbedingungen

Die Arbeitsmaterialien dürfen nur persönlich für Ihre eigenen Zwecke genutzt und nicht an Dritte weitergegeben bzw. Dritten zugänglich gemacht werden. Sie sind berechtigt, für Ihren eigenen Bedarf (in Gruppengröße) Fotokopien zu ziehen bzw. Ausdrucke zu erstellen. Jede gewerbliche Weitergabe oder Veröffentlichung der Arbeitsmaterialien ist unzulässig.

- ▶ Die vollständigen Nutzungsbedingungen finden Sie [hier](#).

Haben Sie noch Fragen? Gerne hilft Ihnen unser Kundenservice weiter:

[Kontaktformular](#) | ✉ Mail: service@edidact.de

✉ Post: Mediengruppe Oberfranken – Fachverlage GmbH & Co. KG
E.-C.-Baumann-Straße 5 | 95326 Kulmbach

☎ Tel.: +49 (0)9221 / 949-204 | 📠 Fax: +49 (0)9221 / 949-377

<http://www.edidact.de> | <https://bildung.mgo-fachverlage.de>



Die Kleinen sind da – 0–3-Jährige in der Einrichtung

Inhaltsverzeichnis

Wissenswertes für die Erzieherin

- Warum das Thema „Die Kleinen sind da – 0–3-Jährige in der Einrichtung“? 1
- Inhaltliche Informationen 3
- Praktische Umsetzung 4
- Im Blickwinkel – Hinschauen und nachdenken 4

Plauderstündchen – Erzähl mir was!

- Gestalten des Glaubens mit allen Sinnen erleben 5
- Buchtipps 10

Liederkiste – Sing mit!

- Wer lässt die Sterne strahlen 11

Gebete – Mit Gott auf Du und Du!

- Gott ganz nah 13

Kreativecke – Komm, mach mit!

- Figuren aus Märchenwolle 15

Spielmobil – Jetzt wird's spannend!

- Streichel- und Fingerspiele 16

Aktion – Gemeinsam etwas erleben!

- Zusammen mit den Eltern Erntedank feiern 18

Von Haus zu Haus – Elterngespräche

- Im Beziehungsgeschehen Gott kennenlernen 21



Warum das Thema „Die Kleinen sind da – 0–3-Jährige in der Einrichtung“?

Das Angebot an Krippenplätzen steigt – und kann doch kaum mit dem Bedarf mithalten. Das Recht der Eltern auf Betreuungsmöglichkeiten ist gesetzlich verankert – und vor allem in den Ballungsgebieten ist jetzt schon klar, dass es nicht eingelöst werden kann. Mit neuen Kinderkrippen und vielen Kindern unter drei Jahren in altersgemischten Gruppen steigt zugleich der Bedarf an dafür ausgebildeten Erzieherinnen. Für etliche ist es ein neues Arbeitsfeld, mit dem sie sich erst vertraut machen müssen. Fortbildungsangebote und Materialhilfen sind gefragt.

Im Hinblick auf ethische und religiöse Inhalte stellt sich die Frage, ob und wie schon im vor- und frühsprachlichen Bereich eigene Akzente gesetzt werden können und sollen. Es wird ja erst ansatzweise um das Erklären, um das Wecken von Einsichten gehen; im religiösen Bereich ist es für ausführlichere Bibelgeschichten und das Nachdenken über Gott und den Glauben noch zu früh. Und dennoch können die ethische und die religiöse Dimension durchaus schon Bedeutung gewinnen. Den Zugang dazu liefert uns die **Unterscheidung zwischen „impliziter“ und „expliziter“ ethischer und religiöser Erziehung:**

- **Explizit** ist das, was durch Erklärungen vermittelt wird, was man sich durch sprachliche Kommunikation aneignet. Hier geht es um Methoden, die auf Verständnis zielen und so bestimmte Inhalte zugänglich machen.
- **Implizit** sind all die Intentionen, die in alltägliche Vollzüge, Rituale, Gesten und Worte der Zuwendung eingebettet und eng mit ihnen verwoben sind. Sie können erst beim näheren und kundigen Hinsehen erkannt und identifiziert werden.

Dementsprechend lassen sich auch die Grundzüge einer impliziten religiösen Erziehung charakterisieren: Die implizite religiöse „Sprache“ ist die Sprache der Sinne – die Sprache der Berührungen, der Blicke und Gesten, der Düfte, des Schmeckens, des Kluges. Und die religiöse Botschaft in dieser „Sprache der Sinne“ lautet: Du bist angenommen und geliebt, lebst in enger Verbundenheit mit den Menschen, die dich auf deinem Weg in die Welt begleiten. In den frühen Bindungen erlebt das Kind Geborgenheit. Später kann es für dieses Erleben auch andere Quellen der Lebenszuversicht geben, vor allem die Beziehung zum Göttlichen, das dann – explizit – über die zwischenmenschlichen Bindungserfahrungen hinausweist.

Liebevoller **Berührungen mit den Händen** gewinnen später explizite religiöse Bedeutung, wenn sie mit Worten des Glaubens verbunden werden. Da streicht die Mutter beim Abschied in der Kindertagesstätte dem Kind über den Kopf und sagt „Adieu“ (= „mit Gott“; „behüt dich Gott“) – ein Autor hat dies den „Wuschelsegen“ genannt. Dieses Zeichen des Behütetseins wird in kirchlichen Handlungen bei Taufen, Trauungen und Einsegnungen als Handauflegung praktiziert und mit dem Segenswort verbunden.

Ein Baby erkennt seine Mutter am **Geruch**. Während ihrer Abwesenheit stellt für das kleine Kind das „Schnuffeltuch“ oder auch das T-Shirt, das die Mutter schon getragen hat, die Verbindung zur Mutter her. Gerüche spielen auch in den späteren Erinnerungen eine große Rolle – etwa der Geruch von Kartoffelfeuer und Bratäpfeln im Herbst oder der Duft von Weihnachtsplätzchen und Tannenbäumen in der Advents- und Weihnachtszeit. Auch alte Kirchenräume haben ihren besonderen Geruch. In katholischen Kirchen ist es beispielsweise der Weihrauch, der die Besonderheit dieses Raums zum Ausdruck bringt.

Die Kleinen sind da – 0–3-Jährige in der Einrichtung

Wissenswertes für die Erzieherin

Essen und Trinken sind von Anfang an lebenserhaltend. Die Tischgemeinschaft spielt in allen Kulturen eine große Rolle (vgl. das Kapitel zum Essen in dieser Ausgabe). Zu wichtigen Festen gehören bestimmte Essensrituale: zum Geburtstag, zu Weihnachten und Ostern, auch zur Gestaltung des Wochenendes usw. Sie drücken Verbundenheit mit anderen aus, das Aufgehobensein in diesem Kreis. Explizit wird diese spirituelle Bedeutung im Tischspruch und Tischgebet, das vor allem in Einrichtungen in kirchlicher Trägerschaft praktiziert wird.

Aufmerksam studieren Säuglinge das **Mienenspiel** ihrer Bezugspersonen und nehmen dadurch wahr, ob sie bei ihrem Gegenüber sicher aufgehoben sind. Sie antworten mit ihrem eigenen Gesichtsausdruck, und so entsteht emotionale Kommunikation schon lange bevor die Emotionen sprachlich ausgedrückt werden können. Mit frühen Gesichts-Bildern geben Kinder auch später ihren Vorstellungen vom unsichtbaren Gott anschauliche Gestalt. Gerne malen sie Gott mit einem menschlichen Gesicht, und auch in der biblischen Sprache der Psalmgebete geht es immer wieder darum, dass Gott uns doch sein Angesicht zuwenden möge. Am eindrucksvollsten geschieht das wohl im biblischen Segen: „*Gott segne dich und behüte dich. Gott lasse sein Angesicht leuchten über dir und sei dir gnädig. Gott erhebe sein Angesicht auf dich und gebe dir Frieden*“.



Noch weiter als beim Sehen reicht die Kommunikation beim **Hören**. Sprache begegnet zunächst im emotional aussagekräftigen, beruhigenden, tröstenden, auch aufmunternden und anregenden Singsang. Texte treten durch Melodien ins Bewusstsein, sie gehen „ins Ohr“. Verbundenheit drückt sich seit eh und je im gemeinsamen Singen aus. Das gilt dann auch – explizit – für die Beziehung zu Gott, die in Gebetsliedern ihren besonderen Ausdruck findet. „Wer singt, betet doppelt“, hat der Kirchenvater Augustinus einmal formuliert. Ohne Lieder ist religiöse Erziehung nicht vorstellbar.

Religiöse Früherziehung richtet ein besonderes Augenmerk auf diese frühen Sprachen und achtet auf deren Pflege in den alltäglichen Kommunikationssituationen, vom Begrüßen bis zum Verabschieden, vom Wickeln bis zum Essen, von den Kniereiterspielen bis zum Betrachten von Bilderbüchern. Das sind „dichte“ Situationen, auch für sprachliche Deutung offen, die in und mit den Liedern und Spielen, Ritualen und elementaren Geschichten des Alltags und der Feste beginnt.

Den **Bildungsplänen** entspricht das Thema in verschiedenen Bereichen:

- Durch die verschiedenen „Sprachen“ der Sinne erleben Kinder in ihren Beziehungen Verbundenheit und Geborgenheit.
- Sie erleben ihre eigene Aktivität im Wahrnehmen, im „Verstehen“ der emotionalen Signale des Gegenübers und im Antworten mit ihren eigenen Reaktionen.
- Kinder bauen durch diese Kommunikation Bindungen zu weiteren für sie wichtigen Personen auf.
- Kinder nehmen verbale Deutungen wahr, die sich in Spielen, Liedern und Gedichten mit diesen Kommunikationsformen verbinden.
- Kinder lernen in diesen Deutungen ein unbekanntes, umfassendes göttliches Gegenüber kennen und entdecken die Bedeutung des Verbundenseins mit ihm.



Inhaltliche Informationen

In der Bindungsforschung wird beschrieben, wie wichtig **frühe sichere Bindungen** für den weiteren Entwicklungsweg der Kinder sind. Das zeigt sich auch in der Unterscheidung zwischen Bindungs- und Explorationssystem. Das **Bindungssystem** wird aktiviert, wenn die Bindungssicherheit bedroht ist, wenn z.B. die Bindungsperson sich abwendet und weggeht. Das Kind versucht die Nähe und Verbundenheit zu erhalten, z.B. durch Festhalten, Weinen oder Rufen. Dies beansprucht ganz und gar die emotionale Energie des Kindes.

Ist die Bindung gesichert, dann kommt das **Explorationssystem** zum Tragen: Das Kind kann sich nun unbeschwert all dem zuwenden, was sein Interesse weckt; es kann Dinge befühlen, anschauen und mit ihnen experimentieren. Ohne Bindungssicherheit kann das Kind mit dem eigentätigen Erforschen seiner Umgebung nicht beginnen.

Das zeigt uns, welche große Bedeutung dem **Betreuen** zukommt. Es soll dem Kind ermöglichen, sichere Bindungen auch zu Personen außerhalb der engeren familiären Bezüge aufzubauen. Kinder sind nämlich schon in den ersten Lebensjahren durchaus in der Lage, zu verschiedenen Personen unterschiedliche Bindungen zu entwickeln.

Was fördert sichere Bindung? Mary Ainsworth hat das mit der sogenannten **Feinfühligkeit** beschrieben. Dabei geht es um das sensible Wahrnehmen der kindlichen Bedürfnisse und um deren Beantwortung.

- Das Kind im Explorationssystem will mit seinen Ideen, Vorhaben und Untersuchungen in Ruhe gelassen werden, d.h. es will seine eigenen Ziele verfolgen. Es ist Sache des Kindes, Partner zu seinen Tätigkeiten hinzuzuziehen.
- Vom „Betütteln“ und Verwöhnen unterscheidet sich Feinfühligkeit insofern, als sie den Signalen der Bindungsbedürftigkeit nicht zuvorkommt, sondern abwartet, bis das Kind sie äußert, und dann reagiert. Feinfühligkeit bedeutet, bei Trennungen vom Kind den Trennungsschmerz mitzufühlen, zu trösten und so bei seiner Überwindung zu helfen. Dazu können auch Rituale und Gegenstände des Trostes viel beitragen.

In der Krippenpädagogik verdienen deshalb die Situationen, in denen Kinder ihr Bindungssystem aktivieren, ganz besondere Aufmerksamkeit.

Erlebte Feinfühligkeit hilft den Kindern, sogenannte **internale Arbeitsmodelle** zu entwickeln. Sie lernen nach und nach, auch selbst und konstruktiv mit Situationen des aktivierten Bindungssystems umzugehen. Dazu gehört zum einen das Empfinden von Verunsicherung und Trennungsschmerz, zum anderen das Kanalisieren und Begrenzen der Verunsicherung durch begleitende Zeichen der Gewissheit, dass die geliebte Person verlässlich zurückkehren wird. Durch den Aufbau solcher internalen Arbeitsmodelle gewinnt das Kind Selbstsicherheit, wenn es zeitweilig die Trennung von den Quellen der Geborgenheit verkraften muss – und damit die Fähigkeit, sich auch wieder dem Explorieren zuzuwenden. Vor diesem Hintergrund ist es in der Krippensituation wichtig zu beobachten, ob und wie das Kind in seiner Entwicklung solcher internalen Arbeitsmodelle voranschreitet, und zu bedenken, was ihm dabei helfen kann.